

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 31

Rubrik: Haus- und Feldgarten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haus- und Feldgarten

Kind: „Doch, doch Grossmutter, der Pape kommt schon wieder.“ Und dort sind die hellen Augen, mit dem gleichen Blick, wie einem ein kleiner Pjet anschaute, - vor vielen Jahren. -

Der Pape kommt schon wieder. - Dabei bleibt es für das Kind, am nächsten, über-nächsten und allen folgenden Tagen.

Sonst hat sich nicht viel geändert. Nimije ist immer noch das stille, folg-same Kind. Genau wie früher liebt es die Kleine, an schönen Tagen hinter dem Haus auf der Wiese zu sitzen, wenn die beiden Gänse neben ihr Gras abzupfen und über ihr an der Leine die Wäsche im Winde flattert. Bei trübem Wetter sitzt sie immer noch gerne an ihrem Lieblingsplatz auf dem kleinen Schemel neben dem Herd, um mit Dick, der grauen Katze zu spielen. Doch, wenn aus der Ferne das langgezoge-ne Tuten auch nur schwach zu hören ist, dann lässt Nimije alles liegen und läuft davon an die Ländte. Die Grossmutter hat es längst aufgegeben, dem Kind zu wehren. - Der Pape kommt schon zurück. - Das sitzt in dem Köpflein drin. Dagegen kommt man nicht an und erst recht nicht gegen den gläubigen Blick der hellen Augen. -

Armes Kind. - Und die Leute? Armes Kind, sagen auch sie, wenn Nimije an ihnen vor-bei eilt hinunter zum Strand. - Dort war-tet die Kleine, dann, nicht mehr so aufge-regt, wie damals im Mai; nein, jetzt still mit erwartungsvollem Lächeln auf dem Gesichtlein und einem fast überirdischen Glanz in den hellen Augen. -

Der Kapitän hat jedes Mal fast Angst, in diese zu blicken und dem Kind immer dieselbe Antwort geben zu müssen.

Und einmal, als die Matrosen etwas sa-gen von „dem armen Kind“, das nicht mehr ganz recht sein soll im Köpflein - und von einer Anstalt, wenn einmal die Gross-mutter nicht mehr sorgen könne, - da wird der Kapitän grob. Hart fährt er sei-ne Leute an und geht dann mit grossen Schritten weg. Das Kind in eine Anstalt? Nein Pjet Patterson, das gelob ich dir, dein Kind kommt nicht dorthin. Ich bin auch noch da und vielleicht wird „der mürrische Kauz“ doch noch für etwas gut sein, kleine Nimije. - -

Beobachtungen

Bohnen

Anlässlich einer Pflanzlandbegehung vom 12. Juli habe ich folgendes beobachtet:

Da war ein *Buschbohnenbeet* gerade vor dem Blühen. Am 4. Juni wurden in diesem Beete die anfangs Mai gesteckten Buschbohnen arg verhagelt. Die betref-fende Pflanzlerin hat dann das zerfetzte Gestäude ausgerissen und neue Bohnen gesteckt. Diese entwickelten sich infolge der sommerlichen, ihrer Heimat ähnlichen Witterung sehr rasch; sie brauchten bis zum Blühen nur 35 Tage (5 Wochen).

Lehre: Nicht die Pflanzler können zuerst ernten, welche die Bohnen am frühesten steckten, sondern die, welche warten könn-en, bis das sommerliche Wetter einge-zogen ist; dann keimen die Bohnen sehr rasch und entwickeln sich auch ungemein schnell.

Nicht weit davon stand das *Busch-bohnenbeet* eines andern Pflanzers, mit der gleichen Sorte (Ideal) kurz vor der Ernte. Er hat nun, meinem Rate folgend, alles vom Hagel Zerschlagene glatt wegge-schnitten, den Boden gelockert und nach-gedüngt. Er hat also geholfen, und das hat sich prächtig gelohnt.

Buschbohnen Oktoberli

sind eine ausgesprochene Spätsorte. Aber das ist nicht so zu verstehen, dass man sie spät aussäen solle, um dann im Oktober ernten zu können, in der irrigen Annahme, es sei eine frostsichere Sorte. Das ist grund-falsch, und wer diese Sorte noch in der zweiten Hälfte Juli steckt (so werden sie jetzt noch in der Samenhandlung Vatter in Bern verlangt), der wird Enttäuschun-gen erleben. Es ist mir übrigens unver-ständlich, warum der Samenhandel mit diesem irreführenden Namen nicht ab-fährt. Der Name „*Viel und zart*“ würde die Eigenschaften dieser vortrefflichen Buschbohnen-sorte glänzend charakterisie-ren.

Früh und spät

Aus der gleichen Firma wurde mir mit-geteilt, dass der Grossteil der Käufer im-mer noch der Meinung sei, dass sich diese Ausdrücke auf die Aussaat beziehen. Aber das ist grundfalsch und vollständig irre-führend. Wie oft schon habe ich in Wort und Schrift erklärt, dass frühe Sorten eine kürzere *Entwicklungszeit* benötigen als die späten. Deshalb darf man zum stufenwei-sen Anbau nur Frühsorten verwenden, und Spätsorten müssen frühzeitig, vor allem nicht zu spät ausgesät werden.

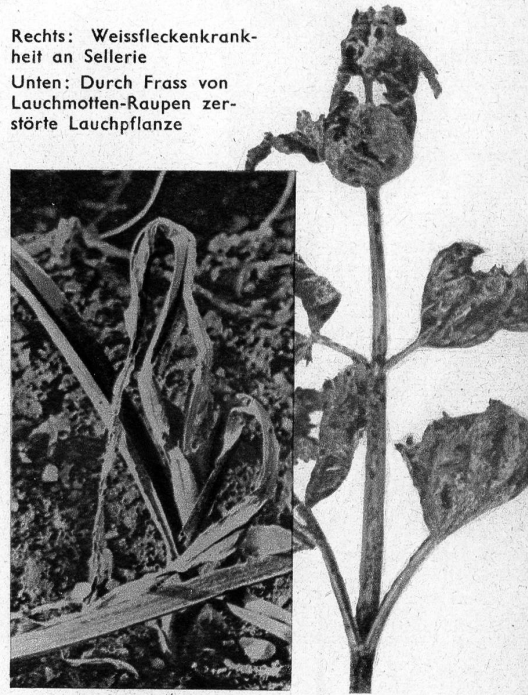
Lauch und Sellerie

sind jetzt sehr gefährdet.

Lauch: Die Lauchmotte beginnt arg zu hausen. Jetzt sofort den Kampf aufneh-men und mit 1 Prozent Gesarol und 0,1

Rechts: Weissfleckenkrank-heit an Sellerie

Unten: Durch Frass von Lauchmotten-Raupen zer-störte Lauchpflanze



Herrenpullover ohne Ärmel

Material: 7 Strg. Wolle, Nadeln Nr. 2½. Strickmuster: 1., 3., 5. Tour: 4 M. rechts, 2 M. links. 2., 4., 6. Tour: 2 M. rechts, 4 M. links. 7. Tour: 1 M. rechts, 2 M. links, 4 M. rechts, 2 M. links. 8., 10., 12. Tour: wie 2., 4. und 6. Tour. 9., 11. Tour: wie 7. Tour. 13. Tour: wie 1. Tour (4 M. rechts, 2 M. links). Arbeitsfolge: Vorderteil: Anschlag 120 M. Nach 8 cm 1 M. rechts, 1 M. links, nimmt man auf einer Nadel 20 M. auf und strickt dann im Strickmuster weiter. Nach 34 cm ab Anschlag kettet man für das Armloch 6, 4, 3, 2, 1, 1, 1 M. ab und strickt weiter bis 49 cm ab An-schlag. Für den Halsausschnitt kettet man 3, 3, 2, 1, 1 M. ab usw. bis man noch 35 M. hat für die Achsel, wel-che nach 54 cm ab Anschlag stufen-weise abgekettet werden. Rücken: Der Rücken wird gleich gestrickt wie der Vorderteil. Der Halsaus-schnitt (42 M.) zuletzt gerade ab-ketten. Um den Hals werden die M. aufgenommen und ein Bördchen von 2½ cm 1 M. rechts, 1 M. links ge-strickt. Das gleiche wird um das Armloch getan.

Prozent Etaldyn durchspritzen oder mit Gesarex durchstäuben.

Sellerie: Rost oder Weissfleckenkrank-heit. Im August und September ist er am meisten gefährdet. **Bekämpfung:** Wieder-holtes Durchspritzen mit 0,5 Prozent Cu-promaag und 0,1 Prozent Etaldyn. Wie Lauch und Sellerie *unbehandelt* aussehen können, zeigen die Abbildungen.

Arbeiten

Erdünnern der Julisaaten:

10 cm: Karotten.

15 bis 25 cm: Winterlattich.

30 cm: Salat, Lattich, Endivien, Herbst-rüben, Knollenfenchel, chinesischer Kohl.

Nicht *erdünnert* werden die Winter-zwiebeln, Endivien sind mit 30 cm etwas eng; dafür aber bleichen sie sich von selbst, wenn auch nicht so vollständig wie bei der künstlichen Bleichung; auch gibt es keine Abgänge.

Säen: Bis Mitte August Kresse, Schnitt-salat, Monatrettich.

Verpflanzen: Der im Juni gesäte *Lauch*; er überwintert im Freien und gelangt dann im Vorsommer des nächsten Jahres zur Ernte (20 cm).

Ferner Salat, Lattich, Endivien und Frührübkohl (30 cm). G. Roth.

